

B E R I C H T

über das 7. Plenum des IKY (April 1949)

Von L o u i s

## BERICHT ÜBER DIE REISE ZUM 7. PLENUM DES IEK

=====

Das 7. Plenum des IEK hatte sich vor allem mit 4 großen Fragen zu beschäftigen: - 1. Bericht des IS - 2. "Die Kriegsgefahr und unsere Aufgaben" - 3. "Die dritte chinesische Revolution" - 4. Die Entwicklung der Glacis-Länder. - Außerdem standen noch eine Reihe weiterer, teils sehr wesentlicher organisatorisch-politischer Fragen auf der Tagesordnung.

### 1. Bericht des IS an das IEK und Lage anderer Sektionen

#### a) Bericht des IS

Referent war Gen. Gabriel. Hier ist sein Bericht aus dem Stenogramm wiedergegeben.

Die indische Sektion ist unter guten Bedingungen in die SP eingetreten. Bisher gute Erfolge. Die Spaltung der chinesischen Sektion hält an, aber die Stärke der Dissidenten geht zurück. Für die Bildung einer indonesischen Gruppe wurden die ersten Grundlagen gelegt. Mit Tan Malakka wurde der Kontakt hergestellt. In Holland präsidiert ein trotzkistischer Genosse das indonesische Komitee. Die Stalinisten haben zuerst die vorgeschlagene Einheitsfront in diesem Komitee akzeptiert. Später haben sie aber wegen des trotzkistischen Vorsitzenden die Zusammenarbeit abgelehnt. Das ganze Komitee stand dabei hinter dem Trotzkisten. Die palästinensischen Genossen wollten vor dem Kriege das Land verlassen. Das IS riet ihnen davon ab. Jetzt machen sie gute Arbeit unter den arabischen Massen. In Japan bildete sich eine trotzkistische Gruppe, die ein eigenes Organ herausgibt und Werke Trotzkis übersetzt. Infolge der Entwicklung im Fernen Osten steht der Internationale in der Bildung eines fernöstlichen Büros eine dringliche Aufgabe bevor.

Aus Latein-Amerika liegt kein zufriedenstellender Bericht vor. Der Prozeß der politischen Klärung geht (ähnlich wie in Deutschland) weiter. Seit Kriegsende ist eine unbedingte Festigung und Besserung unserer Bewegung in Südamerika festzustellen. Die SWP macht nach der Beendigung ihres ersten Wahlkampfes einen Prozeß der Konsolidierung (Assimilierung der Erfahrungen) durch und bereitet sich auf die kommende Krise vor. (Gen. R (SWP) sagte später zum Wahlkampf: Wir sind für den 2. Weltkongreß eingetreten, haben gegen den Stalinismus Stellung genommen und vor allem einen Kampf gegen die eigene Bourgeoisie geführt. Damit haben wir am besten der Verteidigung der SU gedient). Die kanadische Sektion ist eine der ernstesten der Internationale. Wie der Erfolg von Toronto (21 % der Gesamtstimmen für den trotzkistischen Bürgermeisterkandidaten!) und die Herausgabe einer zweiten Zeitung (diese für den französischen Bevölkerungsteil) beweisen, macht sie gute Fortschritte. Die südafrikanischen Genossen haben ihre Arbeit reorganisiert und auf die Negerbewegung orientiert (Mitarbeit an Eingeborenen-Organen). Schwächer ist unsere Arbeit im schwarzen Afrika und im Ägypten. In Ägypten ist aber die Arbeit wegen der Schlüsselstellung des Landes sehr wichtig. Aus Australien gibt es nichts neues zu berichten.

Die PCI erzielte durch die Spaltung einen großen Vorteil. Die Rechten machen jetzt denselben dialektischen Prozeß durch wie die WP (die Shachtman-Gruppe löst sich auf!). Die PCI selbst entwickelt sich vorwärts. ~~Sie~~ Sie reaktivierte die Arbeit besonders unter den Arbeitern. In der Provinz sind einige neue Kontakte hergestellt worden. Die Gewerkschaftsarbeit konsolidiert sich (aktive Mitarbeit in der US = "Gewerkschafts-Einheit", Opposition ~~im CGT~~). Die Partei hat jetzt eine solidere Basis denn je, für deren ~~fundamentale~~ fundamentale Schulung ein regelrechter Schulungsplan aufgestellt wurde. Früher hat man nur Zufalls-Schulung betrieben, aber heute wird ein systematischer Kurs durchgeführt und durch intensive Aktivisten-Schulung ergänzt. Der Wechsel des inneren Klimas hat sich als sehr günstig erwiesen, während des früher die Aktivität nach außen paralyisierte. Die PCI ist zum

ersten Mal in ihrer Geschichte eine proletarische Kaderorganisation geworden, die gute Aussichten hat, in der kommenden Etappe eine Massenpartei zu werden. Ihre Führung selbst ist proletarisiert. Es bleibt sicher noch viel zu tun übrig, aber der Weg ist geöffnet. (Besonderer Bericht über die PCI weiter unten. Li.)

In England sehen wir uns einer Erneuerung unserer Bewegung gegenüber. Die Eintrittsgruppe hat das Fundament dazu gelegt. Die Eintrittstaktik ist ein zweiseitiges Schwert: unsere Geschichte ist reich an katastrophalen Ergebnissen, aber der englische Fall hat die beste Aussicht, eine sehr positive Erfahrung zu werden. Die eingetretene Minderheit hat die richtige Auffassung von unseren Arbeitsmethoden und kann schon auf Erfolge hinweisen. Die unabhängige Gruppe hingegen macht negative Erfahrungen und entwickelt sich zurück (und zum Liquidatorentum). Das IS hält eine Wiedervereinigung der englischen Sektion für möglich und bevorstehend, wodurch sich eine starke trotzkistische Partei in England annehmen wird. (Siehe bes. Bericht über die englischen Gruppen. Li.)

In Deutschland mußte die Internationale aus dem Nichts anfangen. Jetzt besteht in fast allen ichtigen Städten ein gewisses Kader, das in der ganz letzten Zeit gute Fortschritte macht. Infolge der Atomisierung des Proletariats durch den Faschismus und des Besatzungsregimes bestehen äußerst schwierige Arbeitsbedingungen. Sie haben sich mit der Festigung des westdeutschen Kapitalismus gebessert (Lavierens zwischen den Großmächten). Deutschland wird in Zukunft wieder zu einem Schlüsselpunkt der europäischen und Weltarbeiterbewegung werden, weil das deutsche (wie auch das österreichische) Proletariat keine Illusionen über den Stalinismus hat. Die Internationale muß Deutschland größtes Augenmerk zuwenden und den deutschen Genossen auf jede Weise helfen. (Siehe bes. Vorschlag des IS an unsere Org. Li.)

In Italien ist in der letzten Zeit eine definitive Konsolidierung unserer Kräfte festzustellen: Die Gruppe innerhalb der SJ hat sich kristallisiert, wie die trotzkistischen Kräfte überhaupt. (Die italienische Frage wurde später besonders behandelt; siehe weiter unten besonderen Bericht. Li.)

Die holländische Partei ist eine der besten der ganzen Internationale. Sie macht gute Fortschritte in Rotterdam, schlägt Wurzeln unter den Hafenerarbeitern von Amsterdam und hat ganz neue Kontakte im Süden des Landes (Bergwerke). Eine gefährliche Krise der Partei (Gewerkschaftsfrage) wurde günstig gelöst. Die RCP wird sich im Juli an den Wahlen beteiligen.

Die belgische PCI hat in der letzten Zeit aus mehreren Gründen stark gelitten. Die innere Krise hat sie aus eigener Kraft überwunden. Sie geht einer Besserung entgegen, aber es ist nicht sicher, ob der Krisenpunkt schon überschritten ist.

In Dänemark bestehen drei sympathisierende Gruppen. Mit Schweden haben wir das erste Mal Kontakt mit sehr guten Genossen bekommen. (Siehe weiter unten. Li.) Spanien ist ein dunkler Punkt: die meisten Genossen sind Munis gefolgt, der sich endgültig von der IV. Internationale gelöst hat. Eine Revue soll die Hauptwaffe für die Neubildung einer spanischen Gruppe bilden. Die österreichische Sektion hatte vor kurzem eine wichtige Konferenz. Der österr. Genosse soll dann selbst einen Bericht über diese ernste Organisation geben. (Siehe weiter unten. Li.) Der Bericht über die schweizerische Sektion wird ebenfalls besonders gebracht. (Siehe weiter unten. Li.) In Griechenland leiden unsere Genossen unter dem gleichen Druck wie alle anderen Organisationen, nur ist er doppelt (Reaktion und Stalinismus). 50 Genossen sind im Exil oder Gefängnis. Auf Zypern wird eine starke Organisation aufgebaut (200 Mitglieder). In Bulgarien herrscht Totenstille. In der CSR gibt es trotz allen Schwierigkeiten eine gute Entwicklung.

Allgemeine Schlüsse: Die Proletarisierung, Klärung, Homogenisierung und Verwurzelung unserer Bewegung in den Massen schreitet vorwärts. Das ist umso wertvoller, als sich dies in einer objektiv ungünstigen

Situation vollzieht. In Ostasien wächst der stalinistische Einfluß, doch in Europa geht er zurück. Die Krise des Stalinismus im Glacis kann uns sehr helfen. Aber noch ist das innere Leben der Internationale zu ungenügend. Die mangelhafte internationale Zusammenarbeit erlaubt noch nicht einmal eine gute internationale Diskussion der verschiedenen Fragen. Die Anstrengungen in Südamerika und im Fernen Osten müssen aufrechterhalten bleiben. Die Sektionen müssen ihre finanziellen Beiträge leisten, das IS kann nicht immer Betteln gehen. Diese Frage soll durch eine besondere Kommission konkret behandelt werden. Im IS soll ein Wechsel durchgeführt werden: zwei Mitglieder kehren in ihre Heimat zurück; sie müssen ersetzt werden. Außerdem soll das IS so bald als möglich auf sieben Mitglieder erhöht werden. Die Sektionen müssen dazu ihre besten Kräfte und ihre geldliche Unterstützung zur Verfügung stellen. - Dieser Bericht wurde mit 10 Stimmen bei 1 Enthaltung (Jacques, Schweiz) zur Kenntnis genommen.

#### b) Bericht über die französische PCI

Diesem Bericht liegen verschiedene Gespräche mit den Genossen Frank, Privas und anderen, sowie ein Besuch des Sekretariats der PCI und einer ihrer Betriebsarbeiterzellen und schließlich verschiedene Beobachtungen während des ganzen Aufenthalte zugrunde.

Der Spaltung im Vorjahr folgte eine kurze Etappe der Erschlaffung, die aber bald von kräftigen Schritten in Richtung auf die Wiedererstarkung der PCI abgelöst wurde. In dieser Zeit ging eine Regenerierung der PCI vor sich: die kleinbürgerlichen Elemente sind abgefallen und haben Arbeitern Platz gemacht. Das Durchschnittsalter der PCI-Genossen liegt unter 25 Jahren. In der letzten Zeit hat sich auch die Chaulieu-Tendenz von der PCI getrennt und der Rest der ehemaligen SJ hat sich mit ihr verschmolzen. Die langjährigen verzehrenden Tendenzkämpfe haben damit einer fruchtbaren inneren Homogenität Platz gemacht. Die von den Rechten protegierte Oberflächen-Arbeit ("Aktivität um jeden Preis") mußte einer ernsten Kadenschulung weichen. Die führenden Genossen machen sich keine Illusionen darüber, daß selbst im ZK der Partei noch sehr viel an Erziehungsarbeit zu leisten ist. Schulung und Teilnahme am praktischen Kampf der Massen bilden bei der PCI heute eine wirkliche lebendige Einheit.

Die Vérité tritt als erfolgreicher Organisator auf und unterstützt die lebendige Initiative der einzelnen Genossen nach außen. Die Partei orientiert sich in ihrer Propaganda auf die stalinistische Arbeiterbasis (Betriebe). Trotzdem die KPF über einen Apparat von 25.000 bezahlten Funktionären verfügt, kommen ihre gut ausgebeuteten Betriebsorganisationen (ihre Hauptstütze!) zunehmend in Konflikt mit der Parteibürokratie. Die PCI konnte nicht nur ihre alten Betriebspositionen im wesentlichen halten, sondern konnte in letzter Zeit sogar im nordfranzösischen Kohlenrevier in die stalinistische Einflußsphäre einbrechen. Das französische Proletariat befindet sich derzeit in einem Übergangszustand: Die Arbeiter wurden durch den Stalinismus müdegestreikt. Sie werden im Zusammenhang mit dem europäischen Proletariat wieder in Bewegung geraten. Die Zeit bis dahin nützt die PCI durch ihre organisatorische Festigung, Kadenschulung und allgemeine politische Vorbereitung. In bezug auf den eventuell notwendigen neuerlichen Übergang zur illegalen Arbeit sind die Genossen der Ansicht, daß die Verbreitung der Basis der beste Schutz für die Partei ist. Die Arbeit der Führung wird jedoch auch heute größtenteils konspirativ durchgeführt. Über ein "Untertauchen" des führenden Aktivs hat man sich noch keine konkreten Gedanken gemacht, weil dies die objektiven Verhältnisse noch nicht erforderten.

In den Jahren 1946-48 wurden verschiedene Kurse über spezielle Themen abgehalten. Im November 1948 wurden etwa 50 Genossen über ökonomische Grundfragen geschult. Der Lehrplan enthielt folgende Themen: - 1. Wert und Mehrwert - 2. Bewegungsgesetze des Kapitalismus - 3. Der Imperialismus - 4. Spezielle Probleme des niedergehenden Kapitalismus - 5. Die heutige Struktur und Problematik der Wirtschaft. - Im Feber 1949 wurde ein analoger Kurs über folgende philosophischen Grundthemen



geführt: - 1. Materialismus und Idealismus - 2. Dialektik und Logik - 3. Mechanischer und dialektischer Materialismus - 4. Der historische Materialismus - 5. Auseinandersetzung mit den aktuellen philosophischen Strömungen. - Bei dieser Schulung zeigte sich, daß die Voraussetzungen bei den Kursanten zu mangelhaft waren. Deshalb wurde ein neuer Kurs für die führende Aktiv zum Zwecke seiner Durchbildung begonnen, dem später eine Wiederholung für breitere Kreise der Partei folgen soll.

Über die von uns für die Vérité gesammelten 800 hatten die Genossen eine große Freude. Sie werden diese unsere Aktion im Sinne der internationalen Verbundenheit der trotzkistischen Kämpfer in der Vérité auswerten.

### c) Bericht über die englische RCP

Diesem Bericht liegen Gespräche mit führenden Genossen beider Gruppen (RCP und Eintrittsgruppe) und das Studium von verschiedenen Dokumenten, sowie Berichte anderer Genossen zugrunde.

Die Minderheit der RCP, die seinerzeit in die LP eintrat, bestand aus etwa 65 Genossen. Die Mehrheit war etwa 3 bis 4-mal so stark. Seither hat sich das zahlenmäßige Verhältnis entscheidend verändert: die unabhängige RCP hat viele Kräfte verloren; die Eintrittsgruppe hat hingegen große Erfolge erzielt, die aber noch nicht kristallisiert sind.

Innerhalb der LP erscheint der "Socialist Outlook" als Fraktionsorgan zentristischen Charakters. Er wird von einer Verlagsgenossenschaft herausgegeben, in der unsere Genossen die Mehrheit haben. Bekannte Persönlichkeiten, Parlamentsmitglieder usw. werden als redaktionell-propagandistischer Vorpenn verwendet. Bisher sind 6 Nummern dieses Organs, das monatlich erscheint, herausgekommen. Nach den Angaben der Vertreter beider britischer Gruppen ist die verkaufte Auflage des "Outlook" mehr als viermal so groß wie die des "Socialist Appeal" (RCP), nämlich 4000 bis 5000 Exemplare. Die Angabe über die verkaufte Auflage des RCP-Organs wird jedoch allgemein als sehr fraglich bezeichnet. Während aber das RCP-Organ von der Arbeiterbewegung isoliert ist, nur auf individuellem Wege außerhalb der Arbeiterorganisationen vertrieben wird, hat der "Outlook" die Möglichkeit, über den Apparat der LP vertrieben zu werden; er hat bereits feste Wurzeln in einer Reihe von Sektionen der LP geschlagen. Im Textilzentrum Manchester haben sich wichtige Teile der Gewerkschaften auf seinen Boden gestellt. Auf dem letzten Pfingstkongreß der LP wurde von dieser Basis aus eine von unseren Genossen verfaßte Resolution vertreten, der ein alter linker Gewerkschafter durch die Antragsprüfungskommission hindurch half. Aus dieser Aktion ist dann später der "Outlook" erwachsen. Für den diesjährigen Pfingstkongreß ist eine neue Aktion vorbereitet. Die Arbeit der Eintrittsgruppe konzentriert sich politisch auf die Fragen: Was ist nötig, damit die LP die nächsten Wahlen (1950) besteht Verteidigung der Verstaatlichungen gegen die Bourgeoisie, ihre Ausweitung und Übergang zur Arbeiterverwaltung in den verstaatlichten Betrieben! Dies sind die Formeln, unter welchen das Übergangsprogramm propagiert wird. Die Politik der Austerität läßt sich dabei sehr gut auswerten. Der zu erwartende Rückschlag der LP bei der nächsten Wahl und die damit verbundene Ernüchterung der Arbeiter über die Phrase vom "sozialistischen England" - darauf orientieren sich unsere Genossen. Sie befinden sich jetzt in einem Stadium, in dem neben der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der zentristischen Tendenz in der LP die Kristallisation der besten Elemente auf dem Boden einer revolutionären Plattform notwendig wird. Wenn bisher lediglich gesät wurde, dann ist jetzt das Wachstums- und Reifestadium angebrochen; die Zeit der Ernte wird mit den nächsten Wahlen kommen. Bis dahin gilt es, sich als Fraktion innerhalb der LP zu halten.

Die Arbeit, die von der Eintrittsgruppe geleistet wird, ist eine systematische Fraktionsarbeit mit dem Ziel der Bildung einer breiten linken Strömung innerhalb der LP, die durch unsere Genossen zur revo-

lutionär-programmatischen Klärung geführt werden und schließlich mit der logischen Konsequenz in der Verselbständigung dieser Tendenz zu einer trotzkistischen Partei ausmünden soll. Hier erhebt sich die Frage nach dem Verhältnis der Eintrittsgruppe und der RCP (vom Standpunkt der Arbeiter aus gesehen): Die Genossen der Eintrittsgruppe berichten, daß sich bisher noch in keinem Fall Arbeiter für die Beziehungen des "Outlook" zur RCP interessiert haben, weil diese unter den Arbeitern größtenteils ganz unbekannt ist oder (soweit sie bekannt ist) von ihnen als eine Sekte angesehen wird. - Was hier praktiziert wird ist also keine Eintrittstaktik, sondern Fraktionsarbeit. Dennoch erscheint sie wie die erstere, weil die RCP Fraktionsarbeit vorwiegend als Propaganda für ihre Organisation und weniger für das revolutionäre Programm betrachtet. Fraktionsarbeit auf der organisatorischen Linie geführt, kann aber zu keinen positiven Ergebnissen führen. Dazu kommt noch, daß die RCP-Führung in Wahrheit gar nicht auf dem Boden des Trotzkismus ~~steht~~ und der Leninschen Parteikonzeption steht.

Wie bereits erwähnt, ist die RCP in den letzten zwei Jahren stark zusammengeschmolzen. Aber in dieser Zeit ist auch der Charakter dieser ehemaligen Mehrheit der britischen Sektion klar hervorgetreten. Im Jänner 1949 präsentierten Gen. Haston und 3 weitere Genossen dem ZK der Partei eine Plattform mit folgender Schlußfolgerung: "Für die nächsten paar Jahre haben die Sektionen der IV. Internationale keine Aussichten auf ein wesentliches Wachstum in Opposition zum Stalinismus und zur Sozialdemokratie. Neue Erfahrungen von weitreichendem Charakter werden notwendig sein, bevor die Massen mit diesen Organisationen brechen. Das berührt nicht die Gültigkeit des Programms der IV. Internationale, auch nicht die historische Mission und die Notwendigkeit der Weltpartei der sozialistischen Revolution - eben der IV. Internationale. Aber es bedeutet, daß für den Aufbau von Massenparteien des Trotzkismus besonders in England eine jahrelange geduldige und systematische Arbeit innerhalb der sozialdemokratischen Organisationen notwendig ist. Wir beantragen daher, die Auflösung der RCP als einer unabhängigen Organisation und den Eintritt unserer Mitglieder in die LP als eine Hauptfrage vor die Partei zu stellen. Wir beantragen, daß die Auflösung durch eine offene Deklaration erfolgen soll. Die Anhänger unserer Tendenz sollen durch eine Reihe von Artikeln vorbereitet werden und die Parteiführung soll an die LP mit dem Ziel herantreten, die besten Resultate für den öffentlichen Eintritt der RCP in die LP zu sichern." Haston erklärte wiederholt, daß sie lieber in die Stalinpartei eintreten würden, falls dort ein Minimum an demokratischen Rechten bestünde. Die Parteidemokratie ist es, was er faktisch als seine Hauptdifferenz zum Stalinismus betrachtet. Seine Tendenz ist im wesentlichen nicht revolutionärer Marxismus, sondern ein prostalinistischer Reformismus. (Siehe hierzu noch die Berichte über die politischen Diskussionen auf dem Plenum, die weiter unten folgen. Li.)

Das IS hat sich sofort mit einem offenen Brief an alle Mitglieder der RCP gewendet und diese Tendenz als das verurteilt, was es ist: als ein vom Pessimismus in bezug auf die Arbeiterklasse begleitetes Liquidatorentum. Es heißt in dem Brief wörtlich: ~~Das~~ "Falsche Analysen und methodologische Irrtümer sind sehr gefährlich für jede Organisation. Aber wir hätten nicht interveniert, wenn die Autoren des Dokuments nur an den alten Fehlern festgehalten und ihnen nicht etwas Neues hinzugefügt hätten, das in nichts anderem besteht als in einer Abweichung vom Programm der IV. Internationale und das als solche nur eine Katastrophe ihrer und Eurer Organisation zustandebringen kann.... Wir haben gezeigt, daß Pessimismus in bezug auf die Arbeiterklasse und Liquidatorentum dieses Dokument durchdringt. Dies erweitert sich unvermeidlich zum Pessimismus und Liquidatorentum in bezug auf die Avantgarde der trotzkistischen Bewegung, auf die IV. Internationale und ihre Sektionen..... Das IS - und wir sind sicher, daß die ganze Internationale seine Ansicht teilen wird - kann nicht den Eintritt diskutieren, während das Programm der IV. Internationale bedroht ist. Das Erste zuerst (First things firsts)!"

Das PB der RCP antwortete mit zwei Briefen auf diesen IS-Brief, die auf eine gewisse Eindämmung der liquidatorischen Tendenz schließen ließen. Die englische Kommission des IEK legte dem Plenum einen Antrag vor, der ~~man~~ eine perspektivische Wiedervereinigung der englischen Sektion unter Führung des IS und der Eintrittsgruppe vorsieht. Die Wiedervereinigung ist mit dem Totaleintritt der RCP in die LP verbunden. Die Aufrechterhaltung der unabhängigen RCP würde bedeuten, daß sie immer mehr Mitglieder verliert und weiterhin ihre abweichende Tendenz - die im Grunde genommen eine theoretische Kapitulation vor dem Stalinismus ist - entwickelt und so die ganze Internationale ~~man~~ weiter kompromittiert. Die Wiedervereinigung wird wahrscheinlich im Herbst 1949 vollzogen werden.

Ich vertrat in der Diskussion die Ansicht, daß es keine organisatorische Einigkeit und keine kameradschaftliche Zusammenarbeit gibt wo so schwere Differenzen herrschen, wie in diesem Fall. Das aber ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für einen Totaleintritt. Dies sei umso mehr zu berücksichtigen, als die Eintritts~~man~~gruppe nun in ein Stadium kommt, wo die eigentlichen Schwierigkeiten für sie erst beginnen, wo also eine homogene Organisation und vor allem eine starke und einige Leitung erforderlich ist, wenn der Erfolg der ganzen Aktion (Eintrittstaktik) nicht gefährdet werden soll. Daher ~~man~~ die Vereinigung hinausgeschoben werden, bis diese Aktion zuendegeführt sei. In der Zwischenzeit sollen alle jene Genossen der RCP, die fest auf dem Boden des revolutionären Programms stehen und die die Taktik der Eintrittsgruppe verstehen, unter deren Führung in die Arbeit innerhalb der LP eingereiht werden. - Bei der Diskussion dieser Fragen ~~man~~ wies interessanterweise Gen. Jacques mit keinem Wort auf die prinzipielle Ablehnung der Eintrittstaktik hin. Er dürfte aber gegen die Resolution gestimmt haben (was mir nicht sicher in Erinnerung ist; das muß aus den Dokumenten des Plenums ersichtlich sein). Ich enthielt mich bei der Abstimmung über den Antrag mit folgender Erklärung der Stimme: "Nach meiner persönlichen Ansicht ist die Eintrittstaktik ein wichtiges, unter bestimmten Bedingungen anwendbares Mittel bei der Umwandlung unserer Propagandagruppen in Parteien. Meine Organisation (IKO) lehnt jedoch die Eintrittstaktik prinzipiell ab. Sie hatte keine Möglichkeit, einen anderen Genossen zu diesem Plenum zu delegieren. Ich enthalte mich daher loyalerweise der Stimme bei der Abstimmung über die Resolution zur englischen Frage".

#### d) Bericht über die Lage der deutschen Sektion

Dem deutschen Mitglied des IEK (Gen. Eduard) gelang es nicht, zum Plenum zu kommen. Ich konnte ihn auch nicht besuchen, da er zur Zeit meiner Rückreise nicht im Süden Deutschlands weilte. Die Fühlungnahme mit anderen Genossen hätte keinen besonderen Wert gehabt, weil sie nur über die örtliche Bewegung informiert gewesen wären.

Die größte Schwäche der IKD besteht im Fehlen des Grundkaders, aus dem sich ihre Führung rekrutieren könnte. Selbst die RL ist noch sehr wenig homogen. Manche ihrer Mitglieder haben noch nicht einmal das Programm und die Prinzipien der IV. Internationale assimiliert. Es ist also in Deutschland zweierlei zu tun: Aus den zahlreichen Gruppierungen, Zirkeln, Kreisen von trotzkistischen Sympathisierenden ist ein Grundkader der IKD zu erziehen und den besten Elementen aus diesem muß geholfen werden, sich zu einem führenden Kader emporzuentwickeln. Dazu steht weder das nötige schriftliche Material noch das Lehrpersonal zur Verfügung.

Wir sind die einzige Organisation, die nach Ansicht des IS hier helfend einspringen kann. Es hält die Fertigstellung unseres Kurses (4 Hefte) für eine sehr wichtige Aufgabe. Ferner möchte es den - eventuell entsprechend den Erfahrungen bereicherten - Plan unserer zentralen Schulungszellen unbedingt haben. Von den Kursheften (und von weiteren Broschüren unserer Schriftenreihe) sollen wir je 100 Stück nach Deutschland schicken, damit sich die Genossen in den Zellen damit selbst schulen können. Die Schulung des führenden Kaders sollen wir in die Hand nehmen und in der Form eines Fernunterrichts durch-

führen, dem folgender Plan zugrundeliegen soll: Die Teilnehmer an dieser Fortgeschrittenenschulung müssen vorher den Grundkurs durchgearbeitet haben. Dann sollen wir ihnen systematisch helfen (mittels kurzgefaßten Skripten) die drei Themen Ökonomie, Philosophie, Strategie und Taktik (am deutschen Beispiel 1918-33 erläutert) durchzunehmen. Unsere Skripten sollen - 1. einen Leitfaden zum politischen Inhalt der Schulung, - 2. praktische Anleitungen und Ratschläge für das Lehren und Lernen, - 3. Aufgaben, die schriftlich an den Kursleiter zurückkommen sollen (wenn irgend möglich) enthalten.

#### e) Bericht über Italien

Heute bestehen in zehn verschiedenen Distrikten Gruppen, die das Programm der IV. Internationale anerkennen. Die römische Gruppe ist mit 35 Genossen die Stärkste, die anderen (Mailand, Turin, Neapel, Venedig, Sardinien, Bergamo, Palermo usw.) haben durchschnittlich 10 Angehörige. Die Zusammensetzung ist zu einem Großteil noch kleinbürgerlich. Im Dezember 49/Jänner 49 fand eine nationale Konferenz mit Erfolg statt. In Sardinien ist unsere Position so gut entwickelt, daß sich die Genossen an den kantonalen Wahlen beteiligen wollen, doch sind sie alle für die Kandidatur zu jung (nämlich unter 25 Jahren!). Finanzielle Schwierigkeiten hindern die Entwicklung der Bewegung. Das jetzige Kader bildet einen guten Ausgangspunkt für weitere Fortschritte, doch Riesenerfolge dürfen nicht erwartet werden. Der nächste Schritt muß die Verselbständigung der italienischen Gruppe, d.h. die Vereinigung aller um die Revue "Quarta Intern." entstandenen Gruppen ~~mmm~~ zu einer straffen Organisation sein; derzeit befinden sich alle diese Gruppen noch als Fraktionen innerhalb anderer Organisationen, die selbstverständlich mit der Bildung einer selbständigen trotzkistischen Organisation keineswegs aufgegeben werden sollen.

Die italienische Revue "Qu.Int" wird in derselben Auflage verkauft wie die gleichartige französische "Quatrieme Int." und amerikanische "Fourth Int.". Vor einiger Zeit hat das IS in Rom eine Kaderschulung in Internatform durchgeführt, dem folgender Lehrplan zugrundelag: - 1. Die Prinzipien der Nationalökonomie und die Entwicklung des Kapital - 2. Staat und Revolution (historisch gesehen), - 3. revolutionäre Strategie und Taktik in der II., III. und IV. Internationale, - 4. Geschichte der revolutionären Bewegung seit 1914, - 5. Geschichte der IV. Internationale (speziell die Frage des Parteaufbaues). An dieser Schulung haben etwa 15 bis 20 Genossen (alles junge) teilgenommen, von welchen 4 aus der Stalinpartei, 4 aus der SJ und der Rest aus der alten trotzkistischen Gruppe kamen.

Die POC hat etwa 1000 Mitglieder, die fast zur Gänze Landarbeiter sind. Sie besteht nur in der Provinz Apulien, wo ~~mm~~ unsere Genossen keinen Stützpunkt haben. In Apulien gibt es fast gar keine Bauern und die Landarbeiter wohnen dort nicht in Dörfern, sondern in Städten. Diese Arbeiter stehen zu Mangano in einem viel mehr persönlichen als politischen Verhältnis. Sie arbeiten mit ihm schon jahrzehntelang zusammen; er war schon vor 1923 führend in der KPI tätig und war auch nach Moskau delegiert, wo er Lenin und Trotzki kennenlernte. Die Basis der POC drängt die Führung um Mangano, wieder der IV. Internationale beizutreten, weil sie international verbunden sein möchte. Mangano stellt dem IEK für diesen Fall die Bedingung, daß der Beschluß des Weltkongresses annulliert werde; das wurde natürlich einmütig abgelehnt.

Die italienische Kommission des IEK schlug eine Resolution vor, die ungefähr folgendes besagte (den Wortlaut bekommen wir in Kürze): Die trotzkistischen Gruppen, die sich um die Revue gebildet haben, konstituieren sich zu einer gemeinsamen Organisation; diese Organisation stellt sich die Vereinigung mit der POC als nahe Aufgabe; für diese Vereinigung sind konkrete Bedingungen an die POC gestellt, die mir akzeptabel schienen. Ich habe in der Diskussion die Notwendigkeit betont, daß der Schwerpunkt unserer Bemühungen bei der Erziehung der trotzkistischen Genossen liegen, daß man ihnen auch die nötige Zeit für die Konsolidierung ihrer Gruppe lassen müsse und daß einstweilen ihre Gruppe als die offizielle Sektion und die POC als sympathisierend



Gruppe anerkannt werden sollte. Bei der Anstimmung über die Resolution die die perspektivische Wiedervereinigung mit der POC in sich schließt enthielt ich mich der Stimme, wobei ich auf meine Erklärung zur englischen Frage hinwies, die mit den entsprechenden Änderungen auch für diese Resolution gelte.

#### f. Bericht über verschiedene andere europäische Sektionen

Zwei schwedische Genossen überbrachten den Wunsch des revolutionären Flügels der Venstersocialist Partei, sich der IV. Internationale anzuschließen. Diese Partei hat etwa 3000 Mitglieder; unsere Genossen hoffen, ein Drittel davon mit sich zu reißen. Am 1. Mai erscheint ihre Monatszeitung, das die Konstituierung einer trotzkistischen Fraktion vorbereiten und diese leiten soll. Wir wurden zur Mitarbeit an diesem Organ aufgefordert. Die Genossen haben in der SU-Frage keinen festen Standpunkt, neigen zur instinktiven Negierung des proletarischen Klassencharakters der SU, sind aber allen unseren Argumenten sehr zugänglich. Es wurde eine Resolution angenommen, die besagt, daß sich das IEK für die Anerkennung dieser Gruppe (Fraktion) als schwedische Sektion der IV. Internationale aussprechen wird, sobald sie sich in einer nationalen Konferenz eine repräsentative Leitung gewählt und eine politische Plattform, die die Anwendung des trotzkistischen Programms auf die besonderen Bedingungen Schwedens darstellt, angenommen haben.

Über unsere eigene Organisation habe ich einen kurzen Bericht über unsere Konferenz und ihre Ergebnisse gegeben. Diesen Bericht habe ich später in ausführlicherer Form vor dem IS wiederholt, worüber ein Protokoll aufgenommen wurde, das uns in Kürze zugehen soll. Es zeigte sich, daß das IS sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht unsere Organisation vollkommen falsch einschätzte. Es schätzte und doppelte so stark ein. Vom Ausgang unserer Konferenz wurde es unangenehm überrascht.

Die Tatsache, daß ich ein imperatives Mandat für das Plenum mitbekommen hatte, habe ich nicht aufgerollt. Diese Frage wird sich zweifellos noch wiederholt von selbst stellen u. zw. im Zusammenhang mit unserer politischen Haltung gegenüber der Internationale selbst. Diese Frage aber hat unsere zweite Konferenz offen gelassen, was für meine Haltung ausschlaggebend war. Auf die Frage meines Genossen, ob ich es für gut finden würde, wenn das IS in die internen Differenzen der IKÖ interveniere, betonte ich, ~~man~~ daß es - falls das IS überhaupt einzugreifen gedenkt, wozu ich es keineswegs auffordere - unerläßliche Voraussetzung dazu sei, daß das IS sämtliche Dokumente und das Protokoll unserer Konferenz sowie unser Organ laufend sorgfältig studiert und daß eine solche Intervention nur von rein politischer Art und an die Leitung der Organisation gerichtet sein dürfe.

Die MAS hat gegenwärtig eine Stärke von 21 Genossen, wovon 13 Mitglieder sind. Etwa 60 % davon arbeiten in der PA, die selbst etwa 60 Mann stark ist. Im März fand eine Konferenz statt, die auf Antrag der Leitung 4 Mitglieder ausschließen sollte. Der erste Genosse wurde mit 7 gegen 3 Stimmen bei 3 Enthaltungen ausgeschlossen. Der zweite Genosse wurde mit 5 gegen 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen ausgeschlossen. Die beiden anderen ~~genossen~~ Ausschlußanträge wurden mit 5:6:2 Stimmen abgelehnt; diese beiden Genossen wurden in den Kandidatenstand zurückversetzt. Diese vier Genossen nannten sich "demokratische Opposition" und warfen der Leitung vor, daß sie keine demokratische Diskussion in den Zellen zulasse und auf die Kritik von unten durch Maßnahmen antwortete, die es der Opposition unmöglich machten, sich noch vor der Konferenz an die Mitgliedschaft zu wenden. Dowiein ist zwar nicht formell Mitglied der MAS, aber dennoch Vorsitzender ihrer Kontrollkommission und scheint in den Auseinandersetzungen seine Hand im Spiel gehabt zu haben. - Diese schweizerische Frage wurde von Plenum nicht entschieden; das wurde einer Kommission des IS übertragen. Die vier gemäßregelten Genossen hatten an das IEK rekuriert.

Nach dem Studium der von Gen. Jacques vorgelegten Dokumente (ich war Mitglied der schweizerischen Kommission des IEK) hatte ich den ~~ebenso~~ Eindruck, in unser eigenes Organisationsarchiv gegriffen zu haben: fast wörtlich dieselben Anschuldigungen und Auseinandersetzun-



gen wie wir sie aus den Fällen Steiner, Wally, Gertner und Minderheit kennen! Es ist klar, daß hinter diesen so höchst persönlich aussehenden Streitigkeiten in Wirklichkeit schwere politische Differenzen stecken, genau wie bei uns. Nur sind dort die Genossen noch nicht in der Lage gewesen, die aus dem Wust der persönlichen Anfeindungen auszugraben, ähnlich wie bei uns vor mehr als einem Jahr noch. Ich bin überzeugt davon, daß auch die MAS die richtige Sprache, den richtigen Weg findet wird, um diese Differenzen fruchtbar zu diskutieren und so aufzulösen. Sie wird ebenso wie wir mit der Dowienschen Konzeption vom Aufbau der Partei brechen und den Weg beschreiten, den unsere Konferenz-Minderheit aufgezeigt hat. Wenn nicht alles täuscht, dann haben die Genossen den ersten Schritt dazu bereits getan.

#### g) Bericht über Indien, Ceylon und Boliwien

Dieser Bericht basiert auf Gesprächen mit verschiedenen Genossen aus Indien, Ceylon, Argentinien und Uruguay.

Die BLPI hatte etwa 280 Mitglieder als sie sich seinerzeit durch die Trennung in eine indische und eine ceylonesische Sektion der IV. Internationale in zwei ungefähr gleich starke Organisationen teilte. Einzelne Führer der indischen Sektion haben einen großen Anhang in den Massen, vor allem in den Gewerkschaften. Die indische SP ist auf keinen Fall mit einer europäischen SP zu vergleichen. Ihr reformistischer Flügel will eine sozialdemokratische Partei nach dem Muster der Labour Party aufbauen, doch er hat die Partei nicht in der Hand. Silva und Ali halten die Bildung einer sozialdemokratischen Partei in Indien für unmöglich. Die BLPI orientiert ihre Arbeit auf den starken zentristischen Flügel der SP.

Die ceylonesische Sektion nennt sich Bolschewik Sama Samaja Party (BSSP) zum Unterschied von der dissidenten Lanka Sama Samaja Party (LSSP). Lanka = Ceylon; Sama = Gleichheit, Gleiche, gleich; Samaja = Gesellschaft; Sama Samaja = Synonym für sozialistische Gesellschaft, Sozialismus, sozialistisch (singhalesisch). Seinerzeit ~~hinter~~ wurden sechs Trotzlisten (BSSP, damals noch Ceylon-Sektion der BLPI), ich glaube 5 dissidente ~~unabhängige~~ Trotzlisten (LSSP) und vier Stalinisten ins Parlament von Ceylon gewählt, das insgesamt 101 Mitglieder hat. Seither hat sich einer der stalinistischen Abgeordneten von seiner Partei getrennt und unserer Parlamentsfraktion angeschlossen (obwohl er noch kein Mitglied der BSSP ist). Silva ist so der Typ eines richtigen Volkstribuns, Singhalese und von Beruf Rechtsanwalt. Er ist etwa 40-45 Jahre alt, hat in England studiert und ist erst nach seiner Rückkehr nach Indien zur Bewegung gestoßen. Sowohl die BLPI als auch die BSSP kennen ein reges Innenleben und Kadenschulung.

In Bolivien bildete sich vor Jahren eine Gruppe trotzkistischer Intellektueller und Studenten. Sie ging in die Gebiete der großen Zinngruben und leistete dort unter den Indios sehr gute Arbeit. Das zeigte sich dann an der Wahl von vier Abgeordneten ins Unterhaus (75 Mitglieder) und von einem Senator ins Oberhaus (16 Mitglieder). Diese fünf Mandatäre sitzen auch jetzt noch im Parlament, sind aber von ihrer Wählerbasis getrennt und nicht mehr alle Trotzlisten. Der Senator und ein Abgeordneter wurden wegen einer Politik im Parlament, die sich mit dem revolutionären Programm nicht deckte, aus der Partei ausgeschlossen. Die Partei nennt sich POR (revolutionäre Arbeiterpartei). Zwei Abgeordnete stehen in taktischer Opposition zu ihr und nur ein Genosse dürfte eine Politik betreiben, die von uns akzeptiert werden kann. Dieser letzten Differenz liegt folgendes zugrunde: Nach den schweren Unruhen vom Sommer 1946 verbot die Regierung der POR jede Tätigkeit in den Bergwerksgebieten; allen Führern der Partei und auch den Abgeordneten verbot sie den Aufenthalt dort und die dort ansässigen Mitglieder und aktiven Sympathisierenden der POR vertrieb sie in andere Landesteile oder in die Emigration. Da die POR aber nur in diesem Distrikt eine Basis besaß, wurde sie dadurch faktisch zertrümmert und ihre Arbeit illegalisiert. Eine der wichtigsten Lehren daraus war, daß die revolutionäre Partei nicht nur Tagespolitik machen, daß sie

nicht nur für das revolutionäre Programm eintreten darf, daß sie nicht nur die Ausgebeuteten und Unterdrückten für ihre unmittelbaren Interessen ~~mobilisieren~~ mobilisieren und deren Kämpfe selbstlos und entschlossen führen kann, sondern daß sie ständig auch revolutionäre Kader bilden und diese fest in den Massen verwurzeln muß. Die beiden letzteren Aufgaben hatte die POR vollkommen vernachlässigt, wodurch es möglich wurde, daß sie förmlich "ausradiert" werden konnte. Während nun der eine Abgeordnete die richtige Konsequenz aus dieser entscheidenden Lehre zieht, verteidigen die beiden oppositionellen Genossen die alte Taktik der POR. Das südamerikanische Büro und das IS selbst stehen hinter dem einen Genossen.

## 2. Die politische Resolution

Da wir in Kürze den Wortlaut der Resolution zur Verfügung haben werden, möchte ich hier nicht die Resolution kommentieren, sondern nur interessante Diskussionsbemerkungen einzelner Genossen wiedergeben.

Der Referent Gen. Gabriel zog folgende Schlußfolgerungen: Die droende Krise soll auf klassische, d.h. kriegerische Weise gelöst werden. Alle Länder bereiten sich darauf vor. Bei den Imperialisten hat diese Politik nicht nur politische Gründe, sondern sie soll auch die ökonomische Entwicklung bremsen. Die Rüstungsausgaben Frankreichs, Italiens, Englands, Hollands übersteigen die ERP-Zuwendungen für 1948. Daraus schließt die Resolution: Die allgemeine Entwicklung resultiert in der Kriegsvorbereitung. Sie unterstreicht ferner: Der Weitergang des "kalten Krieges" hat keine entscheidende Veränderung im Kräfteverhältnis der beiden Lager gebracht. Er kann noch Jahre weitergehen. Gegenwärtig ist die Lage für ~~uns~~ ein zeitweiliges Kompromiß günstig. Wenn jemand ein solches erzwingen kann, dann sind es die USA. Dabei sind nicht die Siege des Stalinismus in den Kolonien, sondern die Niederlagen des westeuropäischen Proletariats entscheidend. Wenn China 20 Jahre Zeit für seine Konsolidierung, ~~seiner~~ Organisation und Zentralisierung hätte, erst dann wären die Siege Mao Tse-tungs ein Vorteil für die SU. Die Stahlproduktion der SU ist sehr gering: Die Ruhr allein erzeugt 15 und die SU 25 Millionen Tonnen! Die SU kann aus eigener Kraft nicht einmal die westeuropäische Stahlproduktion einholen, geschweige denn die amerikanische. Auf technischem und militärisch-technischem Gebiet ist die Lage nicht anders. Allein die sozialistische Revolution in den USA oder Westeuropa oder in Deutschland kann die Imperialisten entscheidend schwächen. Wenn hingegen der Imperialismus in diesen Ländern seine Positionen gegen die Massen zu halten vermag, wenn der dritte Weltkrieg auf die militärische Auseinandersetzung allein beschränkt bleiben sollte - dann ist die SU verloren. Diese Ansicht unterscheidet uns grundlegend von den Stalinisten. Hier unterstreicht die Resolution: In den USA entwickelt sich die Lage für das Proletariat günstig (politisches Erwachen der Massen); in Westeuropa lassen die Massenkämpfe nach (Frankreich, Italien), die Bourgeoisie ist als Folge des Mißbrauchs der Massen durch den Stalinismus gestärkt worden; die einzige wirkliche Antikriegskraft ist die Schaffung einer revolutionären Bewegung in Westeuropa und vor allem in Deutschland. Neben dem Reformismus und Zentrismus, die beide dem Imperialismus helfen, ist hier der Stalinismus das Haupthindernis: er untergräbt die Moral der Massen (Druckmittel, Unterstellung unter den Kreml, Politik im Glacis, "Friedens-Partisanen") und arbeitet dadurch dem Imperialismus in die Hand.

Dumas (Frankreich): - 1. Das IS hat bisher in der Vérité immer auf die Unvermeidlichkeit eines Kompromisses USA-SU hingewiesen. Diese Frage hat in der PCI eine große Rolle gespielt. Wir haben erst in den letzten Monaten die Kriegsgefahr zu diskutieren begonnen, wozu wir schon früher konkret hätten Stellung nehmen sollen. - 2. Der Imperialismus der USA beschleunigt die Krise in Westeuropa. Der Monnetplan sollte z.B. den französischen Kapitalismus bis 1952 stabilisieren, seine Produktionsmittel erneuern, die Produktion und den Export

steigern. Er wurde von einem anderen Plan ersetzt, der nicht den Export von Industrieartikeln, sondern von landwirtschaftlichen Produkten fördern soll. Eine solche Wendung muß zu außerordentlichen Erschütterungen in Frankreich nach sich ziehen. - 3. Der USA-Generalstab rechnet damit, daß der Krieg gegen die SU einen Bürgerkrieg in Westeuropa zur Folge haben wird, daher ist der Kampf des amerikanischen Proletariats wichtiger als der des westeuropäischen. (Ein Teil des PCI-PB ist allerdings der Ansicht, daß der Kriegsbeginn ohne völliger Niederschlagung des ~~monismus~~ nicht von der Sozialdemokratie, sondern vom Stalinismus geführten französischen und italienischen Proletariats unmöglich ist).

Jacques (Schweiz): In der Frage, wann es zum Krieg kommen muß bzw. kann (erst nach der Niederschlagung des Proletariats oder als Folge der Krise in den USA) geht das IS von falschen Ausgangspunkten aus. Wenn es in dieser Resolution die Kriegsgefahr als konkreter und damit als näherliegender auffaßt, dann kommt es nur durch Zufall der Wirklichkeit nahe. Es ging dabei nicht mit marxistischer Methode vor: Es muß fundamental von der Weltwirtschaft ausgehen und nicht die Tatsachen auf der Oberfläche aufzählen. Es ~~müßte~~ gilt voranzubestimmen. J. wendet sich ferner gegen Gabriel und behauptet, daß der Imperialismus vor der SU Angst habe (siehe Februar 1948 in der CSR). Schließlich schlägt er vor, die Resolution zurückzuweisen und seiner Kritik entsprechend umzuarbeiten. Besonders die beantragten Aufgaben sollen durch Thesen über die Umwandlung unserer Propagandagruppen in Parteien ersetzt werden.

Germain: Die Weltlage wird entscheidend von der Tatsache des amerikanischen Überflusses und der Verarmung Europas gekennzeichnet. Es handelt sich also um keine geschlossene Einheit. Ob es sich bei der Krise, der wir entgegengehen, um eine zyklische oder um eine Übergangskrise handelt, ist noch ungeklärt. Es gibt keine künstlichen Märkte: jedex Verlagerung der Investitionen des amerikanischen Imperialismus muß einen Markt entblößen, um einen anderen zu schaffen.

Louis: Die SU ist nicht stärker als die Imperialisten. Ihre Rettung liegt in der Hand des internationalen Proletariats. Die Politik des Stalinismus selbst schwächt die SU ungemein. Es wäre ein Verhängnis, vor ihm in irgendeinerweise zu kapitulieren: er ist das Haupthindernis für die Entwicklung des revolutionären Klassenkampfes und damit für die wirksamste Verteidigung der Oktoberrevolution. Es ist sicher, daß der Imperialismus die Sozialdemokratie in seine Kriegspläne einbezieht: er wird den Krieg gegen die SU unter "demokratischen" Schlagworten führen. Die Losung "sozialistische Staaten" stellt unser Ziel falsch dar: es nährt die Illusion, daß man auf dem reformistischen Weg (Wahlen zum Sozialismus gelangen könne; nur die Losung "Räterepubliken" drückt klar die Notwendigkeit einer revolutionären Aktion der Massen aus. Abänderungsantrag: "sozialistische Staaten" ist durch "Räterepubliken" zu ersetzen; in den anderen Sprachen sind gleichwertige Synonyme zu verwenden.

Silva: Im Fernen Osten machen die Stalinisten dieselbe Politik wie in Europa. Die Entscheidung fällt auf jeden Fall in Westeuropa.

Robert (SWP): Nach dem Krieg waren die amerikanischen Imperialisten machttunken und wollten die Arbeiterrechte zerstören. Aber das Proletariat hat sich als zu stark erwiesen. Bei den Wahlen (unerwartete Wiederwahl Trumans) hat es das erste Mal als Klasse gehandelt. Mit der kommenden Krise wird sich das amerikanische Proletariat als politische Klasse formieren. Man muß daher jetzt besser von einer Politisierung als von einer Radikalisierung der Massen sprechen (Abänderungsantrag).

Haston (England): Wir haben schon vor drei Jahren gesagt, daß sich der Kapitalismus relativ konsolidieren wird und warnen jetzt vor einer Überschätzung der Krise: sie ist nicht so nahe und ihre Auswirkungen werden nicht so katastrophal sein. - Die großen Nationalisierungen in den Glacis-Ländern sind historisch progressive Aktionen. In China finden die größten Aktionen seit der Oktoberrevolution statt. (Der chinesische Genosse widerspricht dem heftig).

**Schlußwort Gabriel:** Der Imperialismus geht einer immer kürzeren Aufeinanderfolge von Kriegen und Frieden entgegen. Aber jetzt dauert der "Frieden" schon vier Jahre und es kann noch mehrere Jahre so weiter gehen. Der amerikanische Imperialismus wird erst dann zum Krieg greifen, wenn ihm keine andere Möglichkeit, seine Widersprüche zu lösen, übrigbleibt. Dazu muß er die Arbeiterbewegung niederschlagen. Der Imperialismus wird die Gefahr einer Revolution in Westeuropa nicht leichtfertig riskieren; sie würde auch auf die USA übergreifen. Das heißt nicht, daß überall der Faschismus aufgerichtet werden soll oder muß. Den Reformistischen Führern ist sicher in seinen Kriegsplänen eine Funktion zugeordnet. Am Weltkongreß rechneten wir mit der Möglichkeit einer Krise, heute zeichnet sie sich bereits ab. Die Stalinbürokratie hofft auf ein Kompromiß und der USA-Imperialismus spekuliert darauf. Der Krieg steht auf keinen Fall unmittelbar bevor; nur seine Gefahr ist massiver geworden. Das Bestehen einer kräftigen revolutionären Bewegung des Proletariats in den USA würde es dem dortigen Imperialismus unmöglich machen, in den Krieg zu treten. Die entscheidende Basis für den imperialistischen Angriff auf Rußland ist und bleibt Europa und der Nahe Osten. Aber Westeuropa gibt wegen der politischen und sozialen Gefahr jetzt noch nicht den geeigneten Boden dafür ab; erst nach der Niederschlagung des dortigen Proletariats wird es so weit sein. In der Frage der "progressiven" Rolle des Stalinismus wandte sich Gabriel gegen Haston: die Arbeiterbewegung ist dem Stalinismus nur ein Druckmittel, er arbeitet prinzipiell mit der Bourgeoisie zusammen. Unser Gesichtspunkt, der Gesichtspunkt der proletarischen Revolution, ist der einzig richtige. Haston unterstützt den stalinistischen Reformismus - wir aber sind für die Revolution! Seine Reformen anerkennen wir - aber wir vergessen nicht die konterrevolutionäre Politik, den Verrat des Stalinismus! Im Falllassen der Losung der Räterepubliken sieht Gabriel keine Gefahr. Eine ganze Periode wäre zur Einbürgerung der neuen Losung notwendig. In Westeuropa und Amerika drückt die Losung "sozialistischer Staat" unser Ziel richtig aus. In dieser Frage habe ich aber keine definitive Meinung, erklärte Gabriel.

Die politische Resolution wurde einstimmig angenommen; Jacques dürfte sich der Stimme enthalten haben. Mein Änderungsantrag erzielte folgendes Ergebnis: 2 dafür (Jacques, Louis), 3 Enthaltungen (darunter Germain), 7 dagegen (darunter Gabriel). Es wurde jedoch auf Antrag von Germain vom IEK ausdrücklich und einmütig festgestellt, daß die deutschen und österreichischen Sektionen das Recht haben, in ihrer Propaganda die Losung der Räterepubliken zu gebrauchen.

### 3. Die chinesische Frage

Referent Henri: Es handelt sich beim Vormarsch der "Roten Armee" um keinen Ministerwechsel, sondern um den Beginn einer neuen revolutionären Entwicklung, um den Beginn der dritten chinesischen Revolution, auf die wir uns vorbereiten müssen. Die zweite chinesische Revolution (1925/27) war für viele unserer Sektionen die geistige Geburt (permanente Revolution oder Sozialismus in einem Lande). Die Armeen Mao Tse-tungs brachten dem Imperialismus schwere Niederlagen bei. Doch wir dürfen dabei das Hauptaugenmerk nicht auf den Sieg des Stalinismus legen. Die Arbeiter stehen nämlich dem Vormarsch der "Roten Armeen" apathisch gegenüber. Heute ist die proletarische Revolution auf der Tagesordnung und die Stalinisten operieren mit der Theorie der "Etappen- oder Stufen-Revolution". Wir setzen dem die "permanente Revolution" entgegen. Seit 1927 hat sich die stalinistische theoretische Position nicht geändert: Mao Tse-tung sagt, China sei für die proletarische Revolution noch nicht reif. Die Taktik der Stalinisten hingegen hat sich geändert: 1925 hat sie sich als Anhängsel der Kuo Min-tang betrachtet und heute betrachtet sie die chinesische Bourgeoisie als ihr Anhängsel. In der Zwischenzeit hat sich nämlich die Macht der Stalinbürokratie in der SU stabilisiert und sie hat den Weg der strukturellen Assimilation anderer Länder beschritten. Bei den Aktionen, die Gen. Haston als progressiv unterstützt, handelt es sich um objektiv revolutionäre oder



zumindest fortschrittliche Maßnahmen, die mit reaktionären Mitteln durchgeführt worden sind. Ihre konterrevolutionäre Wirkung überwiegt dabei vollkommen. Wenn wir sie begrüßen würden, dann hätten wir z.B. seinerzeit auch die Annexion Österreichs durch Deutschland gutheißen müssen. China bzw. der chinesische Kapitalismus werden die Stalinisten nicht so kontrollieren können wie jenen in den Glacis-Ländern; Umfang des Landes und größere Widersprüche der sozialen Kräfte sind die Ursachen dafür. Darum läßt der Krenal den chinesischen Stalinisten mehr freie Hand als jenen im Glacis. Unsere chinesische Sektion versteht die große Bedeutung der chinesischen Frage und macht die richtige Politik. Sie ist in allen wichtigen Fragen mit uns einverstanden. Das chinesische ZK hat am 27.1. ein Manifest erlassen, daß sich stellenweise fast wörtlich mit ~~unserer~~ unserer Resolution deckt. (Dieses Dokument wird uns später wörtlich zugehen. Li.)

Lucien (China): wendet sich gegen die opportunistische stalinistische Theorie von der "Etappen-Revolution". Verurteilt Hastons Ansicht: In China ~~man~~ ist an der stalinistischen Politik nichts progressives zu sehen. Beispiel: In Mukden haben die Arbeiter bei der Annäherung der stalinistischen Armeen die Betriebe besetzt und Räte gewählt. Nach dem Einmarsch wurden diese auseinandergejagt und verschiedene Arbeitervertreter sogar erschossen.

Lou (viet-Nam): Die Zusammenarbeit zwischen den Stalinisten und der Bourgeoisie wird die Massen gegen die ersteren wenden. Die Eroberung Chinas durch die Stalinisten stellt keineswegs das Ende, sondern den Beginn der revolutionären Entwicklung dar.

Jacques: China ist ein ~~schwach~~ Schacherobjekt zwischen SU und USA. Das hat auch die chinesische Bourgeoisie gemerkt. Das kapitalistische Regime ist weder im Norden noch im Süden Chinas zusammengebrochen. Es ist nur stark bedroht durch die Massen. Die amerikanischen Imperialisten werden früher oder später die Front am Jang Tse-kiang aufrollen müssen und bereiten sich zweifellos darauf vor. (Wenige Tage später marschierte Mao Tse-tung über den Jang Tse-kiang weiter nach Süden. Li.)

Gabriel: Unsere Grundgedanken sind: die rasche Aufeinanderfolge der Phasen der permanenten Revolution und die Tatsache, daß der Stalinismus überall das größte Hindernis für die Revolution ist. Seine sozialen Reformen gehen in der konterrevolutionären Politik (Methoden) unter. Um ein Kompromiß mit den Imperialisten zu erreichen, müssen die Stalinisten die Massen beschränkt in Bewegung setzen (richtet sich gegen Jacques). Und ~~darin~~ liegt eine große Chance für unsere Genossen: Arbeit unter den vom Stalinismus geführten Massen und besonders unter dem von ihm aus Furcht gemiedenen Proletariat.

Germain: Die Vereinigung Chinas ist ein ökonomisches und kein politisches Problem; sie kann erst durch die Entwicklung der Produktivkräfte herbeigeführt werden. Der jetzige Staat ist zu arm, um eine komplette zentrale Bürokratie zu erhalten. Dies wird durch die Schwache wirtschaftliche Kraft des Landes und auf der Basis der kapitalistischen Produktion immer wieder zersetzt. Der Stalinismus stützt sich infolgedessen immer wieder auf lokale Bauernaufstände und nicht auf das Proletariat. Durch seine verschiedenen Agrarreformen hat sich immer wieder nichts geändert. Die einzige Lösung liegt in der Macht der Arbeiter- und Bauernräte. Zur strukturellen Assimilation Chinas ist die SU zu schwach. Eine Assimilation in so großem Maße wird erst nach dem Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab möglich sein. Der Stalinismus wird deshalb in China keinen zentralen bürokratischen Apparat aufbauen, sondern sich mit Teilstaaten behelfen. Selbst die Zentralisation der Armeen und ihrer Reserven ist für Mao Tse-tung eine unlösbare Aufgabe. Daher steht in China eine lange chaotische Periode bevor. Die Stalinisten werden dem internationalen Imperialismus das Land sehr bald öffnen müssen, um die Wirtschaft überhaupt organisieren zu können. Wenn ein internationales Kompromiß zwischen der SU und den USA zustandekommt, ist eine Räumung Chinas nicht unmöglich: Stalin ist zu allem bereit! Die dritte chinesische Revolution steht vor uns.



**Haston:** Die stalinistischen Armeen Chinas sind mit revolutionären Massen durchtränkt. Revolutionäre Studenten sind aufs Land gegangen und haben dort revolutionäre Durchdringungsarbeit gemacht. Die Stalinisten sind imstande, China zu zentralisieren und die Agrarrevolution durchzuführen. Sie werden die Revolution durchführen und nachher ihre Führer ermorden.

**Silva:** Wir machen bei uns (Ceylon) aus Stalinisten Trotzisten und **Haston** will es umgekehrt machen. Er hat eine Konzeption nicht der proletarischen, sondern einer bürokratischen "Revolution". Wir müssen eine wirkliche Revolution durchführen und nicht nur eine solche mit und in unseren Köpfen. Der Kapitalismus kann sogar als Imperialismus Reformen durchführen, die gegenüber dem Feudalismus fortschrittlich sind: In der englischen Kolonie Hongkong sind Gewerkschaften erlaubt, nicht aber in China! Deshalb loben wir ihn noch lange nicht!

**Ali:** Mit **Haston** haben wir diese Frage schon wiederholt diskutiert; er ist nicht zu ändern. In den Kolonien findet keine Agrarrevolution, sondern eine soziale Revolution statt. **Haston** will praktisch den Trotzismus revidieren. Die chinesischen Stalinisten arbeiten gegen die Linie des Kominform, sie arbeiten mit einem Teil der chinesischen Bourgeoisie zusammen!

**H.** (englische Eintrittsgruppe): Der "Socialist Appeal" (RCP) war über die Siege der Stalinistischen Armeen in China mehr begeistert als der "Daily Worker" (KPE). Seine einzige Kritik war, daß es dort keine Demokratie gibt. **Haston** hat vor dem Stalinismus theoretisch kapituliert. Er ist kein Marxist, sondern ein Empiriker.

**Santen** (Holland): Greift ebenfalls **Haston** an. Sogar im Programm **Hitlers** konnte man gute Stellen finden.

**Gabriel:** Auf bürokratischem Weg, unter bürokratischer Führung kann man keine Revolution machen. Auch in China werden alle Reformen über kurz oder lang ~~immer durch die Bürokratie aufgehalten~~ aufgehoben werden, wenn es zu keiner Diktatur des Proletariats kommt.

**Koy** (indochinesischer Arbeiter in Frankreich): Stimmt **Ali**, **Silva**, **Lucien** zu. Die Stalinisten machen Reformen ohne revolutionäre Perspektive. Die Massenbewegung ist für sie ein Schacherobjekt. (**Koy** ist einer der etwa 30.000 indochinesischen Arbeiter, die der französische Imperialismus vor 10 Jahren als Rüstungsarbeiter nach Frankreich brachte; heute sind noch etwa 10.000 da. Diese Arbeiter konnten damals noch nicht einmal schreiben und lesen; heute sympathisieren sie in Massen mit der IV. Internationale).

Schlußwort **Henri:** Wir alle sind über die Bewegung in China begeistert. Aber nicht wegen der stalinistischen Siege und Reformen, sondern wegen der ~~Eröffnung~~ Eröffnung ganz neuer revolutionärer Möglichkeiten. **H.** liest aus der Presse eine Erklärung **Mao Tse-tungs** über die ~~reformistische~~ reformistische Beschränkung seiner Politik vor. Gegen **Haston:** Es ist ein schwerer Fehler, im jetzigen Augenblick, einem Augenblick großer Aufgaben für uns, solche Positionen zu vertreten.

#### 4. Bericht über die Entwicklung der Glacis-Länder

In dieser Frage kam kein endgültiger Beschluß zustande. Die beschlossene Resolution gilt als Eröffnung einer internationalen Diskussion über die Frage des Charakters Jugoslawiens. Nach wie vor gelten also die SU-Thesen des Weltkongresses. Die Positionen fast aller Genossen waren unklar und unfertig; der folgende Bericht kann daher nur sehr beschränkt wiedergeben.

Der Referent **Germain** sprach über zwei Stunden und erläuterte seine Resolution sehr ausführlich und mit Zahlenmaterial.

**Gabriel:** Auch ein Mehrheitsbeschluß in dieser Frage würde nichts nützen. Mit dieser Resolution soll eine Diskussion in der ganzen Internationale angebahnt werden. Jugoslawien ist ein Arbeiterstaat auf der Basis einer kapitalistischen Wirtschaft mit sowjetischer Struktur. Konsequenz: Verteidigung gegen den Imperialismus im Kriegsfall.

**Silva:** In der jugoslawischen Frage einen ähnlichen Standpunkt wie Gabriel. Er behauptete, daß ~~die These~~ diese These mit den SU-Thesen des Weltkongresses im Einklang ~~stehe~~ stehe, bzw. ihre Konsequenz darstelle. Trotzki sagte: Nationalisierung + Außenhandelsmonopol + Planwirtschaft = Arbeiterstaat (Übersetzungsfehler?).

**Louis:** Wann und auf welchem Wege soll Jugoslawien ein Arbeiterstaat geworden sein? Ist das eine methodologische ~~Annahme~~ Differenz oder eine verschiedene Einschätzung des Assimilierungsprozesses? Der Krach zwischen Tito und Stalin entstand letzten Endes aus dem verschiedenen Klassencharakter beider Staaten, aus ökonomischen Gründen. Die wirtschaftliche und soziale Kraft der SU reichte nicht aus, Jugoslawien ganz zu assimilieren; dazu kamen noch die stalinistischen Methoden, die sich Tito (zum Unterschied von den anderen Machthabern im Glacis) nicht gefallen lassen mußte. Nach 1944 hat Tito mit vorwiegend stalinistischen Elementen einen bürgerlichen Staatsapparat aufgebaut. Man kann viel eher von einem entarteten bürgerlichen Staat sprechen. Das Regime Titos ist ein Bonapartismus ganz neuer Art.

**Gabriel fragt Louis:** Welche Klasse herrscht in Jugoslawien? Antwort: Die Bourgeoisie, die (ähnlich wie in der SU das Proletariat) von der Stalinbürokratie politisch entmachtet ist.

Die Genossen Jacques, Michelle und Lambert (PCI) wandten sich gegen die These vom Arbeiterstaat Jugoslawien. Aus den Reden der Genossen Emil (Belgien), Santen, Dumas, ~~und~~ Henri und Ali bin ich nicht klar geworden.

**Haston:** Die Position Gabriels ist eine Bestätigung für die Richtigkeit der Position, die die RCP schon vor Jahren hatte (Jugoslawien sei ein Arbeiterstaat). Die Frage an den österreichischen Genossen ist richtig: Das ist die einzig richtige Formel zum Verständnis des Stalinismus im Glacis.

**Gabriel:** Es zeigt sich eine große Verwirrung sogar in fundamentalen Fragen. Die Diskussion muß daher weiter geführt werden. Die Fragestellung Hastons ist falsch (Wer kontrolliert den Staat?). Es gibt bonapartistische Regimes zweierlei Herkunft: vom bürgerlichen und vom Arbeiterstaat. Tito hat die Macht von der Arbeiterklasse bekommen und hat sie auf die bürgerliche Wirtschaft aufgepfropft. Daß die Aktion der Tito-Bewegung die bürgerliche Macht zerstört hat und daß das Tito-Regime durch die Aktion der Massen entstanden ist - das ist entscheidend.

**Jacques:** Die Leninsche Staatstheorie sagt, daß der Staat nur durch die Aktion der Massen zerstört werden kann. Welchen Staat hat nun Tito wieder aufgebaut? Wenn er einen Arbeiterstaat aufgebaut hat, dann verlieren die trotzkistischen Parteien die Existenzberechtigung. In den Glacis-Ländern wurde die bürgerliche Klasse durch den Stalinismus wieder in den Sattel gehoben.

**Silva:** In Jugoslawien hat ein struktureller Umbruch (rupture) und keine strukturelle Assimilation stattgefunden.

**Germain (Schlußwort):** Die jugoslawische Frage muß offen bleiben. Die Idee von Gabriel (Arbeiterstaat auf der Basis des bürgerlichen Eigentums und Aufbau eines Arbeiterstaates durch Tito) ist mir ganz neu. Ich halte so etwas nicht für möglich. Der jugoslawische Staat war das Ergebnis eines Kompromisses zwischen der jugoslawischen KP und den bürgerlichen Kräften (Londoner Emigration). Durch Titos Bruch mit Stalin ist dem ein entscheidender Faktor beigelegt worden, aber deshalb ist die Quantität noch nicht in eine neue Qualität umgeschlagen. Wird z.B. China ein Arbeiterstaat, wenn morgen Mao Tse-tung mit Stalin bricht? Eine Verteidigung Jugoslawiens und des ganzen Glacis kommt erst nach dem Niederreißen der nationalen Grenzen und der Schaffung einer Balkan-Donau-Föderation in Frage. (Also nicht erst nach der staatlichen Verschmelzung mit der SU. Li.) Santen hat recht, wenn er sagt, daß diese ganze Theorie erst nach dem Bruch Tito-Stalin erfunden wurde, um unsere Strategie zu erleichtern.

**Abstimmung:** Gabriel stimmt dafür und gibt eine Erklärung ab: Unzulängliche Analyse, die zur Annahme führen kann, daß Jugoslawien ein kapitalistischer Staat sei. Santen stimmt dafür und erklärt, daß die Frage dem nächsten IEX vorgelegt werden soll. Silva und Ali stimmen

dafür und geben Erklärungen ab. Dumas enthält sich der Stimme mit einer Erklärung. Jacques stimmt dafür mit der Erklärung: Die These so kann zu der Annahme führen, Jugoslawien sei ein Arbeiterstaat. Louis stimmt dafür. - Die Resolution als ganzes wurde ohne Gegenstimme angenommen.

## 5. Verschiedene Berichte und Schlußbemerkung.

**Silva:** Die Mehrheit der indischen Führung ist der Ansicht, daß Indien politisch unabhängig, nicht aber ökonomisch unabhängig sei. Silva selbst ist der Ansicht, daß es sich um eine Allianz zwischen der einheimischen Bourgeoisie und dem Imperialismus handelt, aber um keine Unabhängigkeit des Landes. - Die Bildung eines fernöstlichen Büros der Internationale ist schon wegen der Bewegung Tan Malakkas und der burmesischen Gruppe "Die rote Fahne" (einer vom Stalinismus unabhängigen kommunistischen Gruppe) notwendig.

**Lucien (China):** Es gibt in den Kolonien keine demokratische Lösung ohne der Lösung Diktatur des Proletariats. Die Stalinisten stützen sich dort (im Gegensatz zu Europa) nicht auf die Arbeiter, sondern auf die Bauernmassen, intellektuellen Kleinbürgern, Mittel- und sogar reiche Bauern. Die stalinistische Bürokratie stammt zum Großteil aus dem Bürgertum und hat einen hauptsächlich nationalistischen Charakter.

**Sinten:** Das Programm Tan Malakkas ist nicht 100 %-ig trotzkistisch. Es handelt sich hier um vulgarisierten Trotzkismus und in manchen Fragen um unklare Positionen. Die PCP (Hollands) unterstützt Tan Malakka dennoch. Schon die III. Internationale gab uns die Aufgabe, auch solche koloniale Parteien zu unterstützen. Tan Malakka ist einer der Führer der alten KP Javas, neben Musso, der jetzt ein Führer des Stalinismus ist.

**Lambert (PCI Frankreichs):** Wir haben Verbindung mit den revolutionären Bewegungen in den französischen Kolonien. Die PCI arbeitet mit der Opposition der PPA (algerische Volkspartei Messali Hadschis) zusammen, die die opportunistische und sektiererische Führung der Partei bekämpft. Die PPA hat ein konsequentes Agrarprogramm, das dem unseren sehr ähnelt. Ein französischer Genosse ist in Tunis führend tätig, sonst werden die Bewegungen im Norden Afrikas durchwegs von Eingeborenen geführt. Auch das schwarze Afrika ist im politischen Erwecken begriffen.

In Argentinien gibt es zwei größere<sup>re</sup> und eine ganz kleine Gruppe. Die beiden größeren haben Differenzen in der Gewerkschaftsfrage in Zusammenhang mit der Einschätzung des Peronismus. Die Gewerkschaften sind dort zu einem Instrument Perons geworden, weshalb die einen die Arbeit in ihnen ablehnen. Die eine Gruppe hält den Peronismus für einen Faschismus, die andere (GOM, jetzt umbenannt in POR) hält ihn für Bonapartismus. Keine der Gruppen ist als Sektion anerkannt. Die größere hieß früher Marxistische Arbeitergruppe (GOM), hat sich jetzt zur revolutionären Arbeiterpartei (POR) weiterentwickelt, hat ein gedrucktes Organ ("Frente Proletario = Proletarische Front) und begrüßte in ihrem Gründungsmanifest die IV. Internationale.

Im Juli l.J. findet in Frankreich ein internationales Jugendlager statt, zu dem auch von der SJO Genossen hinkommen sollen. Das Einladungskomitee ist stark von unseren Genossen beeinflusst. Im Lager selbst wird eine organisierte ~~ähnliche~~ politische Aktion von uns durchgeführt. Stockholm (1950) soll ebenso vorbereitet und ausgewertet werden. Über die Jugendarbeit wurde durch eine beauftragte Jugend-Kommission des IEK, die aus Germain, Jacques, Dumas und Louis bestand, eine eigene Resolution gefaßt, die uns bald wörtlich zugehen wird.

Die internationale Führung arbeitet unter den schwierigsten materiellen Bedingungen. Sie verfügt über einen viel zu kleinen Kader von Genossen von wirklich internationalem Format. Aber diese paar Genossen bemühen sich zäh, mit den gigantischen Problemen, vor welchen die IV. Internationale steht, fertig zu werden. Solange und soweit eine Zentralisierung der besten Führer unserer Bewegung nicht möglich sein

wird, muß sie durch größtmögliche internationale Zusammenarbeit notwendig ersetzt werden. Das kann von uns in der Form der Mitarbeit an Organen anderer Sektionen (Deutschland, Schweden, Schweiz, England); durch Übersetzung und Veröffentlichung der in der IEK-Revue *Quatrieme Internationale* erscheinenden Arbeiten; durch möglichst rege Beteiligung an der internationalen Diskussion und durch ein kameradschaftliches Verhalten gegenüber dem IS geschehen.

Das Hauptproblem der IV. Internationale ist die Umwandlung unserer Propagandagruppen in Parteien mit Massenanhang. Mit unserer Kritik in der bisherigen Form an der Politik der internationalen Führung auf diesem Gebiete - und es gibt genug zu kritisieren - werden wir solange denselben Mißerfolg bzw. nur sehr geringen Erfolg wie unsere schweizerischen Genossen haben, solange wir nicht die hemmenden Fesseln der Dowski'schen Parteikonzeption abwerfen und gleichzeitig ihre guten Seiten weiterentwickeln helfen. Wir können opportunistische Tendenzen von sektiererischen Positionen aus nicht bekämpfen; wir können die Internationale nicht bolschewisieren, wenn wir selbst auf dem Boden einer eklektischen Plattform stehen; wir können der Internationale weder in der Parteifrage noch in irgendeiner anderen Frage marxistische Methoden annehmen helfen, wenn wir selbst Empiriker bleiben. Es ist notwendig, daß wir aus dem halben Schritt vom Februar 1949 einen ganzen machen und so der IV. Internationale einen Erfolg erkämpfen. Davon bin ich heute mehr denn je überzeugt!

7. Mai 1949

Louis